

Rücken, war der Vorberste, der vor der Zugbrücke zuerst erschien; ohne Bedenken ließ man die Brücke herab. Sogleich warf Bertrand sein Bündel nieder, zog sein Schwert und durchstach den Brückenwächter; dann schrie er mit starker Stimme: „Guesclin!“ Auf dieses Zeichen beeilten sich die Uebrigen, ihm zu Hülfe zu kommen und die Brücke zu gewinnen. Da aber wohl 200 Engländer in dem Schlosse waren, so war der Kampf sehr ungleich und es entstand ein fürchterliches Gemetzel. Ein Engländer spaltete mit seiner Streitart einem Gefährten Bertrands den Kopf; dieser hieb ihn dafür zusammen, ergriff die Art und theilte nach allen Seiten hin Hiebe aus, während er den Rücken an eine Schächerhütte lehnte. So hielt er kämpfend sich eine Zeit lang den Feind vom Leibe, bis zufällig eine Reiterchaar von seiner Partei in die Nähe kam, ihn aus der Noth befreiete und den Platz gewinnen half. Es war aber auch hohe Zeit, daß Hülfe kam, denn im Kampf mit zehn Feinden war ihm bereits die Streitart entfallen und sein Kopf war mit Wunden bedeckt, daß das Blut über das Gesicht rann. Durch diese ausgezeichnete Tapferkeit erlangte er den Ruf des unerfrockensten und kühnsten Ritters seiner Zeit.

3.

Als der Herzog von Lancaſter, der Bruder des schwarzen Prinzen, Dinan belagerte, geschah es, daß während ausbedingener Waffenruhe Bertrands Bruder, Olivier du Guesclin, von einem englischen Ritter Thomas von Kanterbury wider Fug und Recht gefangen genommen wurde. So wie Bertrand diese Nachricht vernahm, stieg er sogleich zu Pferde und ritt spornstreichs in's englische Lager hinüber. Mit großer Achtung ward er daselbst empfangen und seinem Wunsche gemäß sogleich zum Herzog geführt, der eben mit Lord Chandos und anderen vornehmen Herren beim Schachspiele saß. Diese Herren erwiesen ihm die größte Ehre und als er seine Klagen über die an seinem Bruder verübte Unbill vorgebracht, beschied der Herzog den Ritter Thomas sogleich vor sich und befahl ihm mit einem harten Verweise, seinen Gefangenen sogleich loszugeben. Voll Zorn wandte sich Kanterbury gegen Bertrand und warf ihm seinen Handschuh vor die Füße. Bertrand hob ihn nicht nur willig auf, sondern faßte seinen Gegner bei der Hand und betheuerte, er wolle ihm im Kampfe auf Tod und Leben beweisen, daß er ehrlos gehandelt habe durch Verletzung des Völkerrechts. Zornig begehrte Thomas, noch am selbigen Tage zu kämpfen. Lord Chandos bot Bertrand das beste Ross seines Stalles und die beste Rüstung zum Gebrauch an und Bertrand nahm beides mit Vergnügen. Wie ein Lauffeuer durchdrang das Gerücht des Zweikampfes das Lager und gelangte schnell auch nach Dinan. Die Bürger der Stadt, welche in großer Bedrängniß waren, im Falle sie ihren tapferen Beschützer verloren und die auch den Engländern nicht recht traueten, schickten ungesäumt an Bertrand einen Boten und ließen ihn bitten, den Zweikampf auf ihren Marktplatz zu verlegen; dabei möchte der Herzog mit 20 Begleitern zugegen sein, für welche sie tüchtige Geiseln stellen wollten. Bertrand setzte zwar nicht den mindesten Zweifel in die Ehrlichkeit der Engländer und in des Herzogs Wort; doch trug er demselben die Wünsche seiner Mitbürger vor. Der Herzog willigte ein und der Kampf ward auf den folgenden Morgen verschoben.

Den andern Tag erschienen die Engländer in aller Frühe. Bertrand, vom Kopf bis zu den Füßen stattlich gerüstet, ritt in vortrefflicher Haltung auf den Kampfplatz. Um die Schranken reiheten sich die hohen Gäste, die